

Geplantes Hochwasserrückhaltebecken im Laugnatal bei Welden

Kartierung von Horst- und Höhlenbäumen



Hangbereich im Osten des geplanten Damms, 6.04.2018

Auftraggeber: **Markt Welden**
1. Bürgermeister Peter Bergmeir
Marktplatz 1
86465 Welden

Projektleitung: **Steinbacher Consult**
Ingenieurgemeinschaft mbH & Co KG
Richard-Wagner-Straße 6
86356 Neusäß

Auftragnehmer: **Peter Hartmann**
Diplom-Biologe
Meisenweg 1
86420 Diedorf

April 2018

Inhalt

1	Ausgangssituation und Aufgabenstellung.....	1
2	Untersuchungsgebiet.....	1
3	Kartierung 2018.....	2
3.1	Bestandsaufnahme	2
3.2	Ergebnisse.....	2
3.3	Bewertung	3
4	Anhang.....	4

1 Ausgangssituation und Aufgabenstellung

Der Markt Welden plant den Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens im Laugnatal südlich von Welden. Das geplante Bauwerk erstreckt sich von der St 2032 nach Osten bis zum Forstweg entlang des Waldrandes, wobei dort auch Eingriffe in den Gehölzbestand erforderlich sind. Betroffen davon sind u.a. Altbäume im Osten des Forstweges. Von der UNB wurde daher eine Kartierung von Horstbäumen, Baumhöhlen und Rindenspalten in den betroffenen Gehölzbereichen gefordert.

2 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt etwa 700 m südlich von Welden am Ostrand des Laugnats auf Höhe des Naturdenkmals "Schneeberg" (Abb. 1 und 2). In diesem Bereich sind vor allem entlang des am Waldrand von Nord nach Süd verlaufenden Forstweges (Ganghoferweg) Rodungen und umfangreiche Erdbewegungen zu erwarten.

Der rund 120 m lange Wegabschnitt grenzt im Osten an einen Hangwald (Schneeberg) mit hohem Altholzanteil, wobei insbesondere in der Südhälfte Laubbäume (Rotbuchen, Eichen) überwiegen, während in der Nordhälfte vermehrt Fichten vertreten sind (Fotos 3 - 6). Der Altbestand ist vor allem im Südschnitt stärker aufgelockert und hier mit dichten Jungwuchs aus Rotbuchen durchmischt (Foto 5).

Westlich des Forstweges befindet sich eine als Biotopfläche (BK-Nr. 7530-1053-002) kartierte, verbrachte Nasswiese, die im Westen von der Laugna und auf den anderen Seiten von Gehölzen begrenzt wird. Im Süden und Osten handelt es sich dabei um Fichtenzeilen mit vereinzelt Laubbäumen, während im Norden flächiger Mischwald angrenzt (Abb. 2, Fotos 1 und 2).



Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebiets am Waldrand westlich "Schneeberg" ca. 0,7 km südlich von Welden



Abb. 2: Luftbildausschnitt des Untersuchungsgebiets

3 Kartierung 2018

3.1 Bestandsaufnahme

Die Kartierung der Biotopbäume wurde am 6.04.2018 durchgeführt. Dabei wurde der in Abb. 2 skizzierte Bereich abgegangen und potenzielle (ältere) Bäume auf das Vorhandensein von alten Nestern, Spechthöhlen, Astlöchern, Stamm- und Rindenspalten sowie stärkeres Totholz untersucht. Die Kronenregionen der Laubbäume waren zu diesem Zeitpunkt vor dem Laubaustrieb mit dem Fernglas gut einsehbar. In den Fichtenbeständen ist die Sicht im Kronenbereich ganzjährig eingeschränkt, dort sind jedoch aufgrund des geringen Stammumfangs und der schwachen Äste in der Regel keine Höhlen ausgebildet.

Als nachteilig erwies sich der auch in unbelaubtem Zustand eingeschränkte Empfang des GPS-Gerätes, wodurch die Genauigkeit der Messwerte im günstigsten Fall 5-6 Meter erreichte, oftmals jedoch im Bereich von 10 Metern und darüber lag. Die ermittelten Koordinaten können daher nur als Anhaltspunkte für den jeweiligen Standort angesehen werden, in Verbindung mit der Baumart ist jedoch in der Regel eine eindeutige Zuordnung der Objekte möglich.

3.2 Ergebnisse

Im untersuchten Abschnitt wurden insgesamt 22 Objekte lokalisiert, eine Zusammenstellung zeigen die Tabellen 1 und 1 A (Anhang). Mit einer Ausnahme, einem abgestorbenen Baum, dessen Art nicht mehr feststellbar war (Nr. 14), verteilen sich die Biotopbäume auf drei Arten: Rotbuche (9 Bäume), Eiche (9 Bäume) und Kiefer (3 Bäume), die Standorte sind in Karte 1 dargestellt. Alteichen wurden vor allem in den Randbereichen entlang der Forstwege lokalisiert, während in den höher gelegenen Hangbereichen Rotbuchen stärker vertreten sind.

Die ausschlaggebenden Strukturen wurden in acht Kategorien eingeteilt, wobei in vielen Fällen mehrere Strukturelemente gleichzeitig vorhanden waren (z.B. in Totholz vorhandene Spalten). Am häufigsten wurde die Kategorie "Totholz" registriert (14 Bäume), wobei diese Struktur nur bei einem größeren Anteil bzw. Durchmesser aufgenommen wurde, da Altbäume generell einen gewissen Anteil Totholz (z.B. abgestorbene Äste bzw. Aststümpfe) aufweisen. In vier Fällen handelte es sich um vollständig abgestorbene Bäume, bei denen insbesondere durch abstehende Rindenstücke Spaltenquartiere entstanden waren.

An fünf Bäumen (Nr. 3, 7, 16, 19, 20) wurden Spechthöhlen festgestellt, hervorzuheben sind dabei Nr. 20 (Rotbuche mit Schwarzspechthöhle im oberen Hangbereich) und Nr. 7 (Eiche mit ca. 10 Spechtlöchern am Wegrand). Weitere, insbesondere größere Höhlen wurden nicht festgestellt, als potenzielle Brutvögel kommen daher ganz überwiegend kleinere Singvögel (Kleiber, Baumläufer, Meisen) in Betracht. Horstbäume mit größeren, mehrjährig nutzbaren Vogelnestern wurden im Untersuchungsgebiet nicht festgestellt, können jedoch in den nur begrenzt einsehbaren Kronen der Fichtenbestände nicht völlig ausgeschlossen werden.

Tabelle 1: Horst- und Höhlenbäume

Nr.	Rechtsw.	Hochw.	Baumart	Beschreibung / Strukturen
1	4401619	5368274	Rotbuche	Stammgabelung, Astloch, Astspalte
2	4401609	5368285	Kiefer	abgestorben, Totholz
3	4401609	5368285	Eiche	Spechthöhle, Totholz
4	4401588	5368306	Rotbuche	Astlöcher
5	4401588	5368306	Kiefer	abgestorben, Totholz, Rindenspalten
6	4401585	5368323	Kiefer	Totholz, Hackspuren (Spechte)
7	4401591	5368342	Eiche	Stammabbruch, Spechthöhle, Totholz
8	4401585	5368357	Eiche	Totholz, Astspalte
9	4401580	5368352	Eiche	Blitzeinaschlag, Totholz (Kronenbereich)
10	4401577	5368371	Eiche	Totholz, Rindenspalten
11	4401575	5368401	Eiche	abgestorben, Totholz, Rindenspalten
12	4401580	5368392	Eiche	Totholz
13	4401565	5368434	Eiche	Totholz
14	4401548	5368328	Birke ?	abgestorben, Totholz, Rindenspalten
15	4401574	5368470	Rotbuche	Astlöcher, Rindenspalten
16	4401574	5368470	Eiche	Spechthöhle
17	4401574	5368470	Rotbuche	Astlöcher
18	4401591	5368379	Rotbuche	2-stämmig, Astlöcher, Totholz
19	4401607	5368408	Rotbuche	Doppelstamm, Spechthöhle
20	4401602	5368399	Rotbuche	Schwarzspechthöhle
21	4401602	5368367	Rotbuche	Gabelstamm, Astlöcher, Totholz
22	4401620	5368357	Rotbuche	Stammabbruch, Torso ca. 10m, Rindenspalten

3.3 Bewertung

Im untersuchten Abschnitt wurden rund zwanzig Altbäume festgestellt, die durch entsprechende Strukturen (Astlöcher, Stamm- und Rindenspalten, Spechtlöcher) als Brutbäume bzw. Quartiere für Höhlen- oder Spaltenbewohner potenziell geeignet sind. In fünf Fällen wurde eine (zumindest ehemalige) Nutzung als Brutbäume durch Spechte nachgewiesen, unter denen neben dem Buntspecht auch der Schwarzspecht vertreten ist.

Die Standorte der Biotopbäume befinden sich teilweise unmittelbar am Waldrand östlich des Forstweges, wo Verluste im Rahmen des geplanten Eingriffs zu erwarten sind (Karte 1). Den Planungsunterlagen zufolge betrifft dies vor allem den Bereich von Nr. 4 bis Nr. 12, die anderen Standorte (1-3 im Süden, 13-21 im Norden und östlichen Hangbereich) liegen vermutlich außerhalb und sind nicht unmittelbar betroffen. Zumindest bei den im oberen Hangbereich gelegenen Spechtbäumen 19 und 20 (Schwarzspecht) kann eine Betroffenheit ausgeschlossen werden.

Damit verbleibt ein erwarteter Verlust von ca. 10 Biotopbäumen einschließlich 6 Alteichen, von denen einer mit mehreren Spechtlöchern für Höhlenbrüter von Bedeutung ist. In den anderen Fällen wurden Totholz, Rindenspalten und Astlöcher festgestellt, die als potenzielle Brutplätze für Kleinvögel in Betracht kommen. Derartige Strukturen wurden auch bei der Mehrzahl der nicht betroffenen Biotopbäume festgestellt und sind auch an weiteren Altbäumen im Umfeld anzunehmen. Der erwartete Verlust führt daher nicht zwingend zu einem Mangel an geeigneten Brutplätzen im Umfeld des Eingriffsbereichs. Zum Ausgleich sollten die nicht unmittelbar betroffenen Biotopbäume im nahen Umfeld einschließlich abgestorbener, morscher und anbrüchiger Stämme gezielt erhalten werden, um das Quartierangebot für Höhlenbrüter und Spaltenbewohner langfristig sicherzustellen.

Diedorf, 19.04.2018



Peter Hartmann

4 Anhang

- Anlage 1 Fotodokumentation
- Anlage 2 Karte Untersuchungsgebiet
- Anlage 3 Tabelle 1 A: Biotopbäume



Foto 1 Gehölzreihe am Südrand der Nasswiese (BK-Nr. 7530-1053-002) westlich des Waldrandes, Blickrichtung Nord: Fichtenbestand mittleren Alters mit einzelnen Laubbäumen (nicht im Bild)



Foto 2 Gehölzbestand am Nordrand der Nasswiese (BK-Nr. 7530-1053-002) westlich des Waldrandes, Blickrichtung Nord: Mischwald mit Fichten, Kiefern und Laubbäumen, rechts Fichtenzeile am Ostrand der Fläche entlang Forstweg



Foto 3 Forstweg zwischen Nasswiese und Hangwald, Blickrichtung Nord: links Fichtenzeile am Ostrand der Biotopfläche, rechts Mischwald mit hohem Laubbaumanteil (Rotbuchen, Eichen) sowie Kiefern und Fichten



Foto 4 Gehölzbestand am Hang östlich Forstweg, Blickrichtung Nordost: Südlicher Abschnitt mit Altbestand von Eichen, Rotbuchen, Fichten und Kiefern

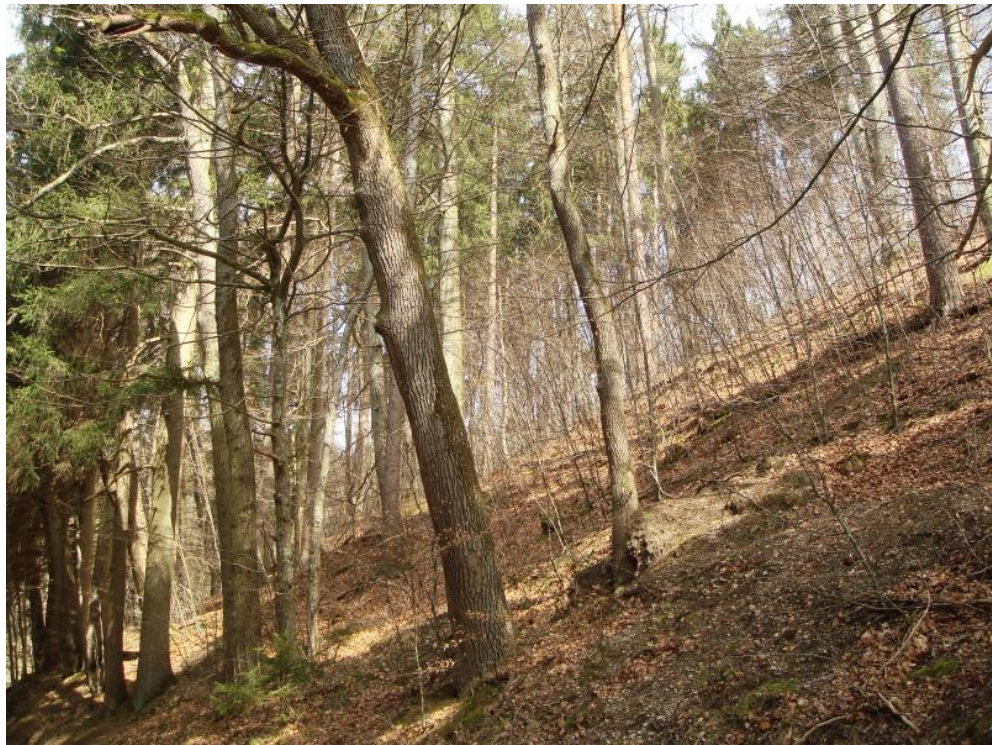


Foto 5 Gehölzbestand am Hang östlich Forstweg, Blickrichtung Nordost: Nördlicher Abschnitt mit höherem Fichtenanteil sowie Eichen, Rotbuchen und Kiefern, dazwischen Buchen-Jungwuchs



Foto 6 Gehölzbestand am Hang östlich Forstweg, Blickrichtung Nordost: Von Fichten dominierter Nordabschnitt mit jüngerem Buchenbestand im Hintergrund



Foto 7 Gehölzbestand am Hang östlich Forstweg, Kronenregion unmittelbar am Wegrand: Mischwald mit hohem Altholzanteil aus Eichen, Buchen und Fichten



Foto 8 Gehölzbestand am Hang östlich Forstweg, Altholzbestand mit Rotbuchen, Kiefern und Fichten

